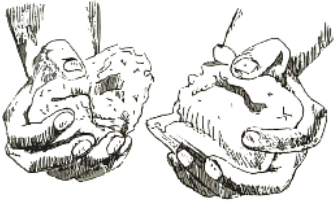


Rundbrief

Nr. 34

Dezember 2009

LASST UNS GEHEN
Missionsverein e. V.
91332 Heiligenstadt



**Brich dem Hungrigen
Dein Brot.**

Jesaja 58,7

Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose auf und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider. Helft, wo ihr könnt und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen.

Jesaja 58,7

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner des Missionsvereins Lasst uns gehen, Heiligenstadt e.V.

Wieder geht ein Jahr zu Ende, das von vielen Ereignissen auf der ganzen Welt, vor allem aber von der Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt war. Auch in unserem Land sind viele von Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Unsicherheit und persönlichen Schwierigkeiten zum Teil stark betroffen.

Dennoch geht es dem Großteil der Menschen in Deutschland gut. Wir konnten in Frieden und Freiheit leben und wurden nicht von großen Naturkatastrophen heimgesucht.

Deshalb bitte ich Sie alle, die anderen, in Not geratenen Menschen im In- und Ausland nicht zu vergessen. „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,40)



Auch der Missionsverein kann durch Gottes Hilfe und Bewahrung auf ein gelungenes Jahr zurückblicken. Allen Helfern, Spendern, Gönnern und Betern danke ich von Herzen für ihren Einsatz.

Wir wünschen Euch allen eine ruhige und besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Friedrich Dorsch

Missionseinsatz mit Jugend einer Mission

Der Treff der Jugend Heiligenstadt war heuer im August mit 20 Leuten in Medias beim Zentrum von Jugend mit einer Mission in Rumänien. Ein Teil von uns verbrachte die Zeit in einem Kinderheim etwas außerhalb von Medias. Dort wurde ein Kinderbibelwochenprogramm veranstaltet und unsere Teenager haben sich mit den Jugendlichen (es waren nur Jungs) beschäftigt, indem sie mit ihnen Fußball, Volleyball und noch viele weitere Sachen spielten oder sich einfach mit ihnen unterhielten (Übersetzer waren immer dabei).



Direkt am Zentrum wohnten Roma-Kids (Zigeunerkinder), mit denen konnten wir auch jeden Tag eine kleine Andacht machen und hinterher wurden viele Spiele gespielt, die Kinder geschminkt oder Zöpfe geflochten. Am meisten freuten sich die Kinder aber wenn wir sie einfach im Arm hielten oder uns einfach nur für sie interessierten.

Ein weiterer Teil unserer Jugendlichen half beim Bau am Haus in Medias, es wurde eine Treppe fertig gestellt, das Dach isoliert und ein Wassergraben gegraben.

Ein paar von uns fuhren nach Prod zu einem christlichen Jugendcamp, das von der deutschen Helga geleitet wurde. Dort haben wir die Teachings und die Gottesdienstgestaltung übernommen. An einem Tag machten wir eine Müllsammelaktion im Dorf, es gab einen Gebetsmarsch und danach wurde ein Straßengottesdienst veranstaltet zu dem auch viele Leute aus dem Dorf kamen.

Wir sind Gott echt dankbar, für alles, was wir erlebt haben, dass wir so vielen Menschen helfen konnten und dass wir von unserem Reichtum, ein kleines bisschen an notleidende Menschen geben durften.



Sandra Lang

Rumänienfahrt im September - Oktober 2009

Teilnehmer: P. Hahn, E. Wolf, H. Ochs, A. Dorsch, M. Dorsch, F. Dorsch

Es war wie immer spannend, als wir am 27. September losfuhren und ich stellte mir die Frage warum ich diese Anstrengung auf mich nehme. Doch wie bei anderen Fahrten vorher schon, als wir einige Kilometer gefahren waren und uns miteinander unterhielten, verflogen alle Bedenken und Fragen und wir freuten uns auf die Zeit und die Erfahrungen die wir miteinander machen würden. Am nächsten Tag kamen wir um 18 Uhr bei Edi in Apatja an, wo wir auch schon erwartet und herzlich in Empfang genommen wurden. Freudig wurde der Anhänger mit Hilfsgütern entladen. Edi habe ich vor drei Jahren kennen gelernt, als wir mit unserer Jugend einen Einsatz dort machten.



Einbau der Heizungsanlage bei Edi

Die Hauptsache weswegen, wir bei Edi Station machten, wurde erst am nächsten Tag ausgeladen. Es war eine Holzheizung, die er so sehr brauchte, weil seine Heizung zu klein und defekt war. Da er ein Gebäude, mit einem großen Saal heizen muss, in dem er Gottesdienste und Evangelisationen mit oft weit über hundert Personen hielt, war diese Heizung ein großes Geschenk und eine Gebetserhörung für ihn und seine Mannschaft. Nachdem wir die Heizung ausgeladen und mit Hilfe eines alten rumänischen Traktors, raffinierten Ideen, viel Geschick und Anstrengung in den

Heizraum geschafft hatten, blieben zwei Personen von uns zurück, um die Heizung einzubauen, die restlichen vier Leute fuhren weiter nach Lugoj. Auch dort wurden wir herzlich Empfangen, von Soli, der die Kontakte zu den Kindergärten, Schulen, Altenheimen und armen Familien herstellte. Egal wo wir auch hingingen, wurden wir immer freudig empfangen, selbst bei den Ärmsten. Die Besuche bei den ganz Armen in einem abgelegenen Dorf sind es, die mich am meisten berühren. Wenn sechs bis acht Menschen in zwei kleinen Räumen leben müssen und oft im Stall mehr Platz ist als in der Wohnung. Oder eine alte, kleine, gebückte Frau, die vor einem Holzhaufen mit großen schweren Stämmen steht, uns erzählte, dass Sie zehn Kinder hat, die aber erwachsen sind und alle in der Stadt leben. Die Frau ist zu alt und zu schwach, um das schwere Holz zu verräumen, doch es bleibt ihr nichts weiter übrig, wenn sie im Winter nicht frieren will. Sie klagt uns, dass ihr



Lebensmittelverteilung

sehnlichster Wunsch ist, dass Gott sie endlich sterben lassen und zu sich heimholen würde.

Solche Begegnungen, die Armut und die Krankheit, in der die Menschen leben müssen, berühren mich sehr und ich bin beschämt, wie sich die Leute über Kleinigkeiten die wir ihnen bringen, sehr dankbar sind. Beim Abschied wünschen sie uns mehrmals, das Gott uns segnen möchte für das was wir ihnen getan haben. Es gäbe noch von vielen Eindrücken und Begegnungen zu berichten, weil man in der Woche in der man unterwegs ist, eine Menge erlebt. Auch wenn die Tage der Fahrt sehr anstrengend sind, bleiben doch viele tiefe, bewegende Eindrücke und eine große Dankbarkeit für alles was uns geschenkt ist. Bei so einer Fahrt dabei zu sein ist eine gute und bleibende Erfahrung, die ich nur jedem wünschen kann und so ermutige ich euch, bei so einem Einsatz einmal mit zu fahren.

Erich Wolf

Etwas zum Schmunzeln:

Das tierische Team war unterwegs...

P. Hahn, H. Ochs, E. Wolf, A. Dorsch, M. Dorsch, F. Dorsch



Lasst uns gehen - auch nach Israel

Wir waren schon mehrmals von den „Pilgern nach Jerusalem“ mit dem dänischen Leiter Johny Noer in die Wüste Zin eingeladen worden. Dort steht ihr Convoi. So wagten wir die Israelreise in eigener Initiative.

Während des Fluges von Frankfurt nach Tel Aviv dachte ich auch an einen Satz des Missionsvereins. Dort steht in der Satzung § 2 Abs.3 „An den Juden soll in geeigneter Weise ein Dienst der Versöhnung geschehen.“ Die „Pilger“ gaben uns viele wertvolle Impulse während unserer Gemeindegemeinschaft in Heiligenstadt. Sie evangelisierten mehrere Male in unserer Kirche und ein Mal im Familienzentrum. Durch diese Dienste



Maria Esking, Johny Noer und meine Frau im Pilgerlager.
Zurzeit leben nur fünf Personen im Lager.

kamen neue Personen in unsere Hauskreise. Ihre Reise durch ganz Europa konnte sie nicht abhalten, immer wieder einmal nach Heiligenstadt zu kommen. Vor 14 Jahren erreichten sie über Odessa mit dem Schiff, Israel. Sie lebten in all den Jahren in Haifa, Hadera und Dimona, bevor sie sich vor sieben Jahren in der Wüste Zin, etwa 50 km südlich des Toten Meeres in Ir Ovot niederließen. Dort hin fuhren wir mit dem PKW am 6.

Oktober dieses Jahres. Es war

schon dunkel als wir bei 28 Grad Wärme mit Hundegebell und Hallo im Pilgerlager herzlich empfangen wurden. Die erste Woche lebten wir in einem der Gästewohnwagen. Wir hatten viel Gemeinschaft mit den Pilgern und mit einigen Gästen, die in dieser Woche dazu kamen. Das Leben in der Wüste wird nie langweilig. Der Strom, den die Pilger benötigen, stellen sie selber her durch Solartechnik und Windkraft. Wasser gibt es, weil ein schon verstorbener Rabbi durch seinen Glauben nach Wasser bohren ließ. Es ist zwar nicht zu trinken, aber für die schöne Pflanzenwelt und für den anderen täglichen Gebrauch reichlich vorhanden. So füllt dieses Wasser auch einen schönen Swimmingpool. Nicht weit entfernt werden in einer Krokodilfarm 2000 kleinere und größere Reptilien gezüchtet. Das Trinkwasser bekommen die Pilger von Nachbarn. Es wird mit Kanistern geholt. Was machen die Pilger in der Wüste?

Johny Noer ist dabei sein zweites Musical über Massada - eine Festung in der Nähe des Toten Meeres aus dem Jahre 70 nach Christus durch die Römer erobert - im März 2010 aufzuführen. Das muss gut vorbereitet sein. Ein Musiker flog aus Dänemark dazu ein. Die Kultusministerin kam deswegen ins Lager. Es benötigt Personen, die das Ganze aufführen. Dann bieten sie dem Staat Israel an, mit jungen Menschen Wüstentouren durchzuführen. Es geht um junge Israelis, Palästinenser und Christen. Sie müssen versuchen 10 Tage lang miteinander aus zu kommen. Ziel dieser Aktion ist, Versöhnung zwischen Juden und den Palästinensern und Christen zu fördern. Das ist kein leichter Auftrag, aber Gebet und Glaube im Hintergrund überwinden auch hier manche Hürden. Wer mehr über das Leben der Pilger wissen möchte, der kann ja im Internet unter www.noer.info nachsehen. Vom Missionsverein Heiligenstadt konnten wir für diese Dienste der Pilger in Israel eine Spende überbringen. Den Abschluss konnten wir in Latrun, bei Geschwistern der Jesusbruderschaft, einer wunderschönen,

verborgenen Oase erleben. Mit Kriegsängsten wurden wir nicht konfrontiert. Schutzmaßnahmen fielen uns auf. Wir möchten zu solchen Begegnungen ermutigen. Wer in Israel war, für den wird die Bibellese in der Vorstellung lebendiger. Wir erlebten zwei Wochen voller Sonnenschein bei sehr guter Wärme. Das Land wartet dringend auf Regen. Am 20. Oktober kamen wir wieder dankbar in die Heimat zurück.

Ewald und Helga Pusch

Rumänien Fahrt vom 15.10.2009 - 19.10.2009



Die Fahrt nach Sibiu, Rumänien begann am 15. Oktober 2009 um 16.00 Uhr. Wir waren fünf Personen, unser Organisator war Adolf Henschel aus Breitengüßbach. Nach 18 - stündiger Fahrt erreichten wir unser Ziel. Noch am gleichen Tag begannen wir in abgelegenen Dörfern in denen die Menschen sehr arm sind, den Bus zu entladen. Die Ladung bestand aus Kleidung, Krankenhausbedarf, Kindergartenmöbeln und dergleichen. Es sind Dinge, die die Menschen dort dringend brauchen. Abseits der Landstraßen waren die Wege sehr

schlecht, das mussten wir am nächsten Tag feststellen. Wir fuhren mit dem Bus in ein abgelegenes Tal bis zu einer Stelle an der es nicht mehr weiter ging. Einige Güter wurden mit dem Traktor zu den drei Dörfern transportiert. Am Samstag machten wir an einer Tankstelle halt. Unser Kontaktmann Soli machte uns auf einen Straßengungen aufmerksam und wir beschlossen, dass wir ihn mit 20 € und einem Lebensmittelpaket unterstützen. Er konnte sein Glück kaum fassen. Am Nachmittag traten wir die Rückreise an. Es lief alles reibungslos. Danke unserem Vater im Himmel, der uns auf allen Fahrten begleitet. Am Montag früh um 10.00 Uhr sind wir wohl behütet wieder in Heiligenstadt angekommen.

Robert Adelhardt



Der Missionsverein half, der Krebskranken Rentnerin Fr. Toth, durch Übernahme der Kosten für Operation und Chemotherapie.

Wir wünschen ihr baldige Genesung.

Hilfstreck nach Moldawien



Kloster in Sucevita

ich es aus den Jahren 2001 - 2003 kannte, rollten wir über komfortabel ausgebaute Durchgangsstraßen. An der Peripherie von Cluj Napoca fielen westeuropäische Gewerbe- und Industrieansiedlungen auf. Danach ging es wieder durch wellige, weitläufige Landschaften. Endlich in Radautz, Nordrumänien, bezogen wir unser Quartier. Am Sonntag Gottesdienstbesuch. Nach einem anschließenden Streifzug durch den Bazar machten wir uns auf zur Besichtigung des Klosters Sucevita, eines der UNESCO geschützten Klöster aus dem 15./16. Jahrhundert mit Außenfresken, wie sie in der Moldau zu bewundern sind. Montag früh nehmen wir noch Kontakt zu einem Waisenhaus und einem Heim für behinderte Kinder auf.

Und jetzt auf nach Moldawien. Die Besiedlung wurde zunehmend dünner. Meist genutzte Transportmittel waren nun die Carutas (Pferdefuhrwerke). Die Straßen waren aber immer noch gut

befahrbar, bis kurz vor der Grenze einige Erdverschiebungen unserem Bus einiges abverlangte. Nun endlich die rumänische Grenze -nach einer halben Stunde passiert. Wir fuhren über einen Staudamm von 1 km Länge, hinter dem sich eine prächtige Seenlandschaft ausdehnt. Nach 4 Stunden Kontrolle, konnten wir die Moldawische Grenze verlassen. Dienstag früh machte sich Svedia auf zum Zoll. Abends um 18 Uhr bekamen wir grünes Licht zur Entladung. Die Jungs der Gemeinde waren vorher schon verständigt. Die halbe Ladung wurde im Gemeindehaus in Faleste eingelagert. Johannes ist wieder zu uns gestoßen und nach dem Abendessen rumpelten wir wieder durch die dunkle Nacht nach Riscani, dem jetzigen Zentrum von Johannes. Unterwegs wurde noch am Bus die Druckleitung



Gebet auf der Straße für eine kranke Frau



undicht und musste für die restlichen 60 km notdürftig repariert werden.

In Riscani angekommen bezogen wir rasch unsere Schlaflager in den "Mobile Homes" (ausgebaute Schaustellerwagen) auf dem Gelände von Johannes. Er lebt schon seit 15 Jahren so. Mittwoch früh wurde die Restladung untergebracht und dann machten wir uns auf den Weg zu einigen alten armen Leuten mit unseren Hilfsgütern. Ina, ein Gemeindemitglied, begleitete uns. Natürlich auch Johannes. Sie wissen, wo Armut wohnt. Es gab viele tief gehende Bilder, die unvergesslich bleiben. Manch einer sagte danach, "jetzt fahren wir heim" und meinte damit unser Quartier bei Johanna in Radautz. Der Rückweg verlief problemlos. Gegen 22 Uhr sind wir in Radautz angekommen und konnten uns zurückfallen lassen. Donnerstag früh nahm das Team noch ein Kinderheim und ein Altenheim unter die Lupe und dann ging es wirklich heim. Ich möchte mich für die Möglichkeit bedanken, bei einem solchen Treck dabei gewesen zu sein. Das Team hat sich gut gehalten. Lasst uns wieder mal gehen!



Hausbesuch

Helmut Baier

Der Missionsverein freute sich über eine 500 € Spende, anlässlich des Oldtimer Treffens in Heiligenstadt, von Horst Krämer.



Impressum:

Der Verein „Lasst uns gehen“ Missionsverein e.V. Heiligenstadt ist unter der Nr. VR 898 im Vereinsregister Bamberg eingetragen.

1. Vorsitzender: Friedrich Dorsch
Pächtelsleite 17, 91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198/278
E-Mail: friedrich.dorsch@lasst-uns-gehen.de

2. Vorsitzender: Erich Wolf
Unteres Gewend 18, 91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198/1487

E-Mail: wolf.erich@lasst-uns-gehen.de

Internet: www.lasst-uns-gehen.de

E-Mail: info@lasst-uns-gehen.de

Kontonummern: Raiffeisenbank Heiligenstadt
Bankleitzahl: 770 690 51
Kontonummer: 21 660

Sparkasse Heiligenstadt
Bankleitzahl: 770 500 00
Kontonummer: 810 918 227

Verantwortlich für den Rundbrief sind die Vorstandschaft des Vereins und der jeweilige Verfasser des Berichts.

Redaktionsteam:

Friedrich Dorsch, Daniel Schönhaber

E-Mail des Redaktionsteam´s:
redaktion@lasst-uns-gehen.de

Druckauflage: 800 Exemplare

Druck: LeDo Druck, Georg Lerch
Sudetenstr. 5, 96114 Hirschaid
Tel.: 09543/1307
www.ledo-druck.de